

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1921

13 (1.2.1921)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-873377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-873377)

Die Nachrichten erscheinen jeden Freitag, Sonntag und Sonnabend in 10 bis 12 Nummern pro Quartal...

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Anzeigen kosten die einseitige Kopyspaltel oder deren Raum 60 Pf., für auswärts 70 Pf.

Anzeigenannahme bis spätestens vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Tages-Feiger.

(1. Februar.)

Aufgang: 8 Uhr 10 Min.

Untergang: 5 Uhr 02 Min.

Schwärer:

6 Uhr 26 Min. Vorm. 7 Uhr 01 Min. Am.

Milliarden-Wahnsinn.

Die Pariser Spielerei mit unmöglichen Milliardenzahlen artet nachgerade zu einem Wahnsinn aus. Es wird da von „Staatsmännern“ mit Summen umhergeworfen, die es überhaupt nicht gibt.

Bekanntlich hatte der Oberste Rat, als er nicht mehr weiter wollte, zu dem allen Hilfsmittel gegriffen und eine Kommission zur Lösung der Reparationsfrage eingesetzt. Diese Kommission hat nun den ganzen Freitag bis spät in den Abend hinein gearbeitet und zum Schluss (wie immer) „vollkommene Einigung“ erzielt.

Nach dem einen Entwurf soll Deutschland zahlen:

- 2 Jahresraten zu 2 Milliarden Goldmark,
1 „ „ 3 „ „
1 „ „ 4 „ „
1 „ „ 5 „ „
37 Jahresraten zu 6 Milliarden Goldmark.

b. h. insgesamt in 41 Jahresraten 238 Milliarden Goldmark oder nach dem heutigen Kursstand rund 2,9 Billionen Mark!

2 Jahresraten zu 2 Milliarden Goldmark.

3 „ „ 3 „ „

3 „ „ 4 „ „

3 „ „ 5 „ „

31 „ „ 6 „ „

b. h. in 42 Jahren 226 Milliarden Goldmark oder rund 2,7 Billionen Papiermark, außerdem eine Zollaufgabe von 12 1/2 Prozent auf die deutsche Ausfuhr!

Hat es überhaupt Zweck, über diese wahn-sinnigen Ziffern, die man sich überhaupt nicht vorstellen kann, noch einen Ton zu reden? Man will Deutschland jede Möglichkeit nehmen — es sind dementsprechende „Strafmaßnahmen“ vorgesehen — Einnahmen zu erreichen und das Land so künstlich in einem ewigen Defizit halten und von diesen Schulden sollen dann noch Riezenzahlungen gemacht werden.

Allerdings liegt noch keine Entscheidung über diesen Anschlagbeschluss durch den Obersten Rat vor. Die sollte am Sonnabend fallen. Dann muß aber erst die Brüsseler Finanzkonferenz zusammentreten, um gemeinsam die Wege zur Durchführung dieser undurchführbaren Aufgaben zu finden.

Französische Enthüllung über die Fremdenlegion.

In der französischen Presse waren kürzlich Gerüchte verbreitet über bolschewistische Unruhen im ersten Fremdenlegionsregiment. Dazu läßt sich das Pariser Sozialistenblatt „Humanité“ aus S. 1 b. l.

Abbes, dem algerischen Garnisonort des ersten Regiments der Fremdenlegion folgendes melden:

„Es handelt sich um Ausschreitungen gegen die Disziplin- und Ordnung in der Fremdenlegion in Sidi-bel-Abbes, die jedoch irgendwie bolschewistischen Charakter nicht tragen. Ueber die Gründe der Ausschreitungen wurde ihrem Berichterstatter von deutschen Fremdenlegionären folgendes erzählt, was von andern Fremdenlegionären bestätigt worden ist:

„Eine ganze Anzahl der deutschen Fremdenlegionären sind unzufrieden wegen der Art und Weise, wie sie in der Zeit nach dem Ruhestand von der französischen Regierung geübt worden sind. Diese Deutsche waren Leute der roten Arme, die seinerzeit, um sich Verpflegungen zu entziehen, in das besetzte Gebiet überzogen. Sie wurden dort von den Militärbehörden entwaffnet und gefragt, ob sie bereit sein würden, beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete gegen Bezahlung mitzuarbeiten. Viele Flüchtlinge gingen auf den Vorschlag ein und unterzeichneten einen Vertrag im Glauben, daß es sich um einen Arbeitsvertrag für das Wiederaufbaugesbiet handle. Sie wurden darauf nach Sidi-bel-Abbes in die Fremdenlegion abtransportiert. Dort erhielten sie das übliche Werbegeld der Legion. Jetzt saßen sie ein, auf welche Weise sie geübt worden waren. Viele weigerten sich, das Werbegeld anzunehmen, um den Einsein ihres Einverständnis mit der schwindelhaften Anwerbung zu vermeiden, und protestierten heftig dagegen. Die Widerpenstigen wurden an die marokkanische Grenze geschickt, aber in Sidi-bel-Abbes blieben doch noch soviele zurück, daß sie in den Kasernen immer noch ein unzufriedenes Element von verhältnismäßiger Bedeutung darstellen.“

Damit werden aus einwandfreier französischer Quelle alle die Behauptungen über die schwindelhaften Anwerbungen für die Fremdenlegion durch die französischen Militärbehörden bestätigt. Die Franzosen können sie jetzt nicht mehr ablegen. Die Bolschewisten aus dem Ruhrrevier können wir ihnen, wenn wir auch nicht glauben, daß diese in

Der Diamant des alten Fritz.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Vorwiegendigen des Friedrich Müller von Friedrich Känel.

Nach dem Mittagessen ging man hinab in das Museum, wie man im Hause das Gebäude nennt, von dem ich Ihnen neulich erzählt habe und das Herr Fritz auf meinen Rat im Garten zwischen dem Wohnhause und der Drammensstraße hat erbauen lassen. Wenn Besuch kommt, pflegt man auf „Villa Ballarat“ oft den Kaffee im Museum zu trinken, besonders wenn die Gäste die Merkwürdigkeiten des Hauses zu besehen wünschen.

Profurator Jürgens äußerte wieder, ich weiß nicht zum wie vielenmale, den Wunsch, die schwarze Schildkröte sehen zu dürfen, und drang unablässig in Fritz, sie ihm zu verkaufen. — „Ich zahle 10,000 Kronen bar!“ sagte er. — „Gestern ist sie mehr als 30,000 Kronen wert, mein lieber Jürgens,“ antwortete Fritz, „und zweitens verkaufe ich sie überhaupt um keinen Preis.“

Jürgens mußte endlich auf den Diamanten verzichten, wollte aber mit aller Gewalt eine andere Marität kaufen. Besonders bewarb er sich um einen kleinen Elefanten, aus Elfenbein geschnitten und mit einer Uhr an der Stirne. Das Uhrwerk liegt im Körper des Tieres und der Rüssel bildet den Pendel. Derselbe schwingt sich hin und her und macht einen komischen Eindruck. Doch war ihm das Stück bei dem Elefanten nicht günstiger als bei der Schildkröte und die Familie schloß sich nicht wenig erleichtert, als der feilschende Alte von seinem Diener abgeholt wurde.

Sie wissen, daß Jürgens das Gehen schwer wird und er sich in einem von seinem Diener geschobenen Rollstuhl transportieren läßt. Fritz nahm Abschied von ihm und wollte gerade die Schranke schließen, nachdem

er jedes Ding wieder an seinen Platz gestellt hatte, als man draußen Geschrei hörte. Es war der ungeschickte Diener, der, wahrheitsgemäß ein wenig benebelt, den Alten in ein Blumenbeet umgestürzt hatte. Alle eilten aus dem Museum hinaus in den Garten. Nachdem man Jürgens auf die Beine und zur Türe hinausgebracht hatte, gingen Fritz und seine Leute in das Hauptgebäude.

So kam es, daß der alte Fritz den Schrank mit den eisernen Käden und die Türe zum Museum abzuschließen vergaß. Es war gerade fünf Uhr nachmittags. Der alte Fritz ging hinauf in sein Zimmer und hielt ein Mittagsschlafchen. Das Fräulein ging spazieren; sie hatte den ganzen Tag Kopfschmerz gehabt. Um sechs Uhr kamen sie wieder zusammen. Fräulein Fritz war schon vor einer Viertelstunde zurückgekehrt und wartete im Wohnzimmer mit dem Thee auf ihren Onkel.

Die beiden saßen bis sieben Uhr beisammen; sie tranken Thee und sahen die Haushaltungsrechnung des Fräuleins durch. Um sieben Uhr ging die junge Dame wieder aus, um zu spazieren; das Kopfschmerz wollte nicht nachlassen. Als Fritz sie bis zum Gartenhause begleitet hatte, fiel ihm ein, daß die Türe zum Museum nicht verschlossen war, und jetzt machte er die Entdeckung, daß der Diamant verschwunden war.

Portier Overen hatte die Zeit zwischen 5 und 7 1/2 Uhr in seinem kleinen Hause verbracht; er beschäftigte sich mit Schreinerarbeit und stand an dem der Gartentüre und der Straße zugekehrten Fenster. Ich erkundigte mich bei ihm, wer in dieser Zeit ein- und ausgegangen sei. Er antwortete, — zuerst, um fünf Uhr, sei das Fräulein ausgegangen und etwa eine kurze halbe Stunde nachher zurückgekehrt. Ungefähr um sechs Uhr sei Oveline noch Hause gekommen, aber um halb sieben wieder ausgegangen. Um sieben Uhr habe Herr Sowell mit Bewehr

und Jagdtasche das Haus verlassen und in der Nähe eine Droschke besessen. Gleich nachher sei das Fräulein wieder ausgegangen, von dem alten Fritz bis an das Thor begleitet. Die Köchin und das Stubenmädchen hätten sich die ganze Zeit in der Küche und im Wägebzimmer aufgehalten.

„Das muß ich sagen, das ist ein Muster von einem vorläufigen Rapport, Herr Onkel; Sie haben das alles im Gedächtnis und nicht einmal notiert!“

„Ich glaube in dieser Hinsicht eine besondere Fähigkeit zu haben, Herr Polizeimeister; ich werde nur konfus, wenn ich mehr notiere, als durchaus notwendig ist. Ich sehe es klarer, wenn es nur im Gedächtnis steht.“

„Ja, ja, jeder hat seine Art! Das ist jedenfalls eine sehr nützliche Fähigkeit für einen Detektiv. Aber sagen Sie mir doch, wie können Sie so genau jedesmal die Zeit angeben? Man kann sich doch nicht immer so genau auf die Uhr in einem Hause verlassen.“

„Zufällig giebt es in dieser Hinsicht mehrere Anhaltspunkte: Der alte Fritz besitzt einen ausgezeichneten Taschenchronometer und er ist stolz darauf, daß derselbe beständig auf die Minute richtig geht. Nun wurde gerade bevor sich Jürgens entfernte die Bemerkung gemacht, wie zuverlässig die Uhr im Kopf des Elefanten sei, — er sieht auf einem Negal gerade über dem Schranke, wo der Diamant seinen Platz hatte. Trotzdem sie lange nicht mehr reguliert worden war, zeigte sie doch auf die Minute richtig; dies stellte sich bei einer Vergleichung mit dem Chronometer heraus. Damit haben wir einen sicheren Ausgangspunkt — fünf Minuten über fünf. Ferner erhält Fritz jeden Tag seinen Nachmittagskaffee genau um sechs Uhr. Die Waage haben sich in dieser Beziehung die größte Pünktlichkeit angewöhnt, da der Alte sehr genau ist.“ (Fortsetzung folgt.)

der Fremdenlegion stark genug vertreten sein werden, um den Franzosen zu zeigen, daß sie alle Veranlassung haben, mit Deutschland die bolschewistische Gefahr zu bekämpfen und infolgedessen alles zu vermeiden, was imstande ist, die bolschewistische Gefahr in Deutschland größer werden zu lassen. Aus der Meldung der „Humanität“ geht aber auch wieder hervor, daß kein Deutscher gut daran tut, in die Fremdenlegion einzutreten. Sie kommen in eine militärische Trohn schlimmster Sorte.

Lokales und Provinziales.

Elsteth, den 31. Januar.

* Herr Regierungsrat Willms in Cutin ist vom 5. Februar an bis auf Weiteres mit der Verwaltung des Amtes Elsteth beauftragt worden.

* Die vom Kircherrat einberufene Gemeindeversammlung am Sonnabend war leider nur schwach besucht. Es wurde von der Versammlung ein Ausschuß gewählt, der eine Wahlliste für die Kirchenratswahl aufstellen soll. Diese Wahlliste soll dann einer zweiten Gemeindeversammlung zur Beratung vorgelegt werden. Herr Spille stellte den Antrag, daß ein Drittel der zu wählenden Kirchenratsmitglieder Frauen sein müßten. Der Antrag wurde angenommen. Nach Beendigung der Aussprache über Kirchenratswahlen sprach der Vorsitzende des Kirchenrats über die Kirchensteuer. Der hohe Prozentsatz der Kirchenumlage komme daher, daß sie gehoben werden müßte nach der Einkommensteuer von 1919, für 1920 gäbe es noch keine Einschätzung. Bei der Einkommensteuer von 1919 seien aber die Einkommen von 1918 zu Grunde gelegt. Seit 1918 haben sich Löhne und Gehälter aber um das Fünffache und zum Teil noch mehr erhöht. Würde man nach dem heutigen Einkommen die Kirchensteuern heben können, dann würde sie vermutlich noch keine 10 Prozent der Einkommensteuer betragen. Auch trat der Vorsitzende der irtümlich verbreiteten Meinung entgegen, Elsteth sei eine reiche Kirchengemeinde. Tatsächlich sei sie eine arme. Vom Oberkirchenrat sei sie als hilfsbedürftig anerkannt und erhalte deshalb in diesem Jahre eine Unterstützung von 4000 M. Unter dem 3. Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes“ brachte Herr Reicke zur Sprache, ob wie an andern Orten auch in Elsteth Schilbesten am Mitternacht nicht geläutet werden könnten. Herr Buchhändler Bargmann wies darauf hin, die Farbe werde nun billiger, da sei es an der Zeit, die Namensschilder an den Sitzplätzen in der Kirche zu überschriften. Es würde viel Anstoß daran genommen, daß die Sitzplätze in der Kirche in seltenem Besitz seien. Vielleicht findet die neue Kirchenvertretung hier Mittel und Wege zur Abhilfe.

* In der außerordentlichen Sitzung des Amtes am Freitag wurde zunächst die Festsetzung genauer Grundsätze bei der Beschaffung von Klein-

gartenland beraten. Für Gartenland, welches enteignet werden muß, kann eine Familie von 5 Personen höchstens 10 ar erhalten, also pro Kopf 2 ar, es steht jedoch jedem frei, sich auf anderem Wege weiteres Gartenland zu verschaffen. Es fand sodann die Wahl von Ausschußmitgliedern und Erschmannern für die Gewerbesteuerveranlagung statt. Es wurden gewählt die Herren: Georg Deeljen, Elsteth, Erschmann Albert Stühmer, Elsteth; Hermann Wöbken, Neuenbrof, Erschm. Hermann Hinr. Glohstein, Dalsper; Stationsvorsteher Georg Heßhufen, Neuenkoop, Erschm. Friedr. Heins, Kölererde; Georg Kleingewehr, Ganspe, Erschm. Emil Verdes, Bardewisch; H. Sandersfeld, Elsteth, Erschm. Hinr. Hillmer, Oldenburg. Es folgte nun die zweite Lesung der Vergnügungssteuerordnung. Von Herrn Amtshauptmann Meyer wurde zunächst mitgeteilt, daß verschiedene Einsprüche von Wirten und Vereinen rechtzeitig eingegangen seien. Nach längerer Beratung wurde über sämtliche Anträge zur Tagesordnung übergegangen und der Entwurf mit kleinen Abänderungen angenommen, wobei bemerkt wurde, daß rein sportliche und turnerische Veranstaltungen frei seien. Die untere Grenze für Maskenbälle wurde auf 500 M festgesetzt. Ein Antrag, die Summe noch weiter zu ermäßigen, da im Amtsbezirk Elsteth nur kleine Säle vorhanden seien, wurde abgelehnt. Die Kino-Kartensteuer wurde auf 30% festgesetzt. Vom Herrn Amtshauptmann wurde sodann noch erwähnt, daß sämtliche Anträge von Wirten und Vereinen zu Festlichkeiten wohlwollend geprüft und möglichst Härten zu vermeiden sind. Falls die Wirte mit der Festsetzung nicht einverstanden sind, so können dieselben beim Amtsvorstande eine Entscheidung beantragen und in zweiter Instanz das Oberverwaltungsgericht in Oldenburg anrufen. Es lag sodann noch ein Antrag des Vereins der Kapitäne und Schiffs-offiziere in Elsteth vor: der Amtsrat wolle zu den Entlosten des Vereins bei der Beschaffung von Gewerbegelegenheit einen Zuschuß bewilligen. Dieser Antrag wurde in der Weise angenommen, daß $\frac{1}{2}$ der Verein, $\frac{1}{2}$ die Stadt Elsteth und $\frac{1}{2}$ der Amtsverband trägt. Sodann wurde in den Nachmittags für den Landwirt Karl Küdens in Warfeth der Gemeindevorsteher Joh. Höfer, Ganspe, gewählt. Zum Schluß wurde noch von Herrn Daurat Ritter, Oldenburg, ein Vortrag über ein in Huntebrück anzulegender Feldstein, gehalten. Im Prinzip stand man der Sache sehr sympathisch gegenüber, ob es aber richtig ist, eine so große Fläche von 4 ha bestes Land und circa 400 000 M dafür aufzuwenden, darüber waren die Ansichten sehr geteilt. Es wurde jedoch vorläufig eine Kommission gewählt, welche mit Herrn Glohstein in Huntebrück unterhandeln soll. — Wie uns auf Anfrage von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Kinokartensteuer von 35% (nicht 30%) wie im Entwurf der ersten Lesung vorgesehen, geblieben. (Die Schriftl.)

* An der Seefahrtsschule in Elsteth bestanden von 7 Seelenten die folgenden 6 Herren die Prüfung zum Schiffer auf kleiner Fahrt: Burmann aus Barkel, Koch aus Rühringen, Ködder aus Schönebeck a. Elbe, Rüfen aus Rühringen, Schipporeit aus Rühringen und Schumacher aus Oberhammelwarden.

* Endlich nach langem Mühen gelang es, das Interesse für wissenschaftliche Vorträge auch in der arbeitenden Bevölkerung zu wecken. Das beweist der Vortrag des Kollegen Kachals am Freitagabend. Ein geeigneteres Thema konnte aber auch wirklich nicht gefunden werden. Wenn auch vielen Besuchern des Vortrags einige Punkte nicht recht verständlich waren, so liegt das doch nicht am Vortragenden selbst, sondern vor allem am Hörer. Verursacht einestheils durch zu mangelhafte Schulkenntnisse, anderenteils aber auch daran, daß es dem Menschen unmöglich ist, seine ihm von Alters her eingepflanzten Lehren von heute auf morgen wie ein neues Kleid zu wechseln.

„Welträsel“. Wer von uns Lesern hat nicht schon einmal in der Nacht draußen gestanden und die Wunder des Himmels im Weltall betrachtet; wer stand nicht schon einmal im tiefen Tal, und schaute auf zu den Bergriesen, oder auch vom Berge ins Tal hinab; wer fuhr nicht schon mal auf kleinem Schiffe auf den unendlichen Wassern des Ozeans. Welch eine Fülle von erhabenen Gedanken stieg da nicht in uns Menschen auf. Doch alles Denken und Grübeln nützt uns nichts, wenn wir nicht im Stande sind, die Ursache alles dessen zu ergründen, von dem was ist und was einst war.

So war denn auch der Vortragende bemüht, seinen Hörern vor allen Dingen das Werden und Vergehen in der Natur zu erklären. Wieviel ist nicht schon über dieses dem Menschen unbegreifliche und unerklärliche geschrieben worden. Wir denken hier an die beiden berühmten Naturforscher Darwin und Haeckel. Aus den Schöpfungen dieser beiden Forscher hatte sich denn auch der Vortragende sein Thema gewählt. Eine Lust war es, zu betrachten, wie die Hörerschaft mit all ihren Sinnen bei der Sache war. Das der Vortrag wirklich gefallen hat, daß beweist der reiche Beifall der etwa 40 Personen starken Versammlung. Noch einmal möchten wir dem Vortragenden auch an dieser Stelle den Dank des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes aussprechen. Hoffen und wünschen wollen wir, daß die Hörer von Freitagabend auch allen andern Veranstaltungen dieser und anderer Art beiwohnen doch nicht allein die eben erwähnten Hörer, sondern die gesamte Arbeiterschaft. Damit auch wir endlich dahin gelangen, wohin wir von Natur und Rechtswegen gehören!

Nach ist's ein Traum, doch wird's geschah'n,
Ein edler' Geschlecht die Welt wird seh'n;
In seiner Seele der Freiheit Hauch,
Das Licht der Wissenschaft in seinem Aug'.
B.

Der Diamant des alten Fritz.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Müller von Friedrich Känel.

20)

(Nachdruck verboten.)

Endlich blickte Jørgensen auf die Uhr, als Herr Howell ausging, um zu sehen, ob er früh genug den Zug erreichen würde. Herr Howell hatte, als er hinausgegangen wurde, die Bemerkung gemacht, daß die Uhr bereits zehn Minuten über sieben zeige, was mit Jørgensens Uhr übereinstimmte. Wie Sie sehen, habe ich mich also in der Angabe der Zeit kaum sehr geirrt, höchstens ein paar Minuten.“

„Ja, ich sehe es... Ihre Nachforschungen bei den Pfandleihern und Juwelieren sind wohl ohne Resultat geblieben?“

„Ja, bisher, und ich glaube, es wird für immer so bleiben.“

Der Polizeimeister nickte. Keiner von uns sprach es aus; aber doch waren wir beide darin einig, daß ein Dieb, der einen so schwer verwertbaren Gegenstand wie die Schildekrone stahl, während ihm genug käufliche Dinge zur Auswahl vorlagen, seine besonderen Gründe haben mußte und sich nicht durch eine derartige Verwertung des gestohlenen Gegenstandes ins Verderben stürzen würde. „Ich weiß ja,“ sagte der Polizeimeister lebhaft, „daß Sie Ihre Untersuchungen noch lange nicht abgeschlossen haben; aber es lassen sich doch interessante Mutmaßungen darüber anstellen, wer den Diamant genommen haben kann. Ich gleiche einem alten Streithengst, der die Trompete hört, und habe Lust, mich zu versuchen. — Wer kann nach Ihrer Ansicht den Diamant genommen haben?“

Ich sah, daß mein Vorgesetzter das Verlangen äußerte,

die Sache zu erwägen, und konnte mich nicht enthalten, ebenfalls meine Mutmaßungen aufzustellen, wenn ich auch auf einer solchen Stufe der Untersuchung wenig Lust dazu hatte.

„Soviel ich sehen kann,“ antwortete ich, „gibt es nur fünf Personen, die den Diamant genommen haben können: Gärtner Jørgensen, Herr Howell, das Kammermädchen Eveline, die Köchin und das Stubenmädchen.“

— Alle diese Personen hatten in der Zeit von 5 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Zutritt zum Garten und also auch zum Museum.“

„Sie vergessen zwei Personen, Herr Mont!“

Ich starrte ihn an.

„Sie vergessen den alten Fritz und seine Nichte!“

Der Polizeimeister lächelte und ich versuchte auch zu lächeln; aber das Lächeln gefror gleichsam und ein sonderbar unangenehmes Gefühl überkam mich.

Der Polizeimeister bemerkte dies wahrheitsgemäß, denn er sagte: „Ja, ich spreche natürlich vom rein theoretischen Gesichtspunkt aus. Es gehört ja zum A-B-C eines Polizeibeamten, daß er allen misstrauen muß, so lange der Schuldige nicht entdeckt ist.“

„Nicht allen, Herr Polizeimeister!“ Ich fügte, daß ich mit einem Ernst sprach, der gar nicht zu der Lage oder dem gemüthlichen Ton meines Vorgesetzten paßte; aber ich konnte das Unbehagen nicht los werden, das die Erwähnung von Sigrids Namen bei mir erzeugte hatte.

„Vielleicht haben Sie recht, Herr Mont; jedenfalls wird dieser Umstand sicher nicht das Gegenteil beweisen. Aber sagen Sie mir, was denken Sie eigentlich von Herrn Reginald Howell?“

Der Polizeimeister wollte, wie es mir vorkam, dem Gespräch eine andere Wendung geben. Er mochte be-

merkt haben, daß mich daselbe in gewisser Hinsicht peinlich berührte. Ich antwortete: „Ich begreife, Herr Polizeimeister, daß Sie meine Aufmerksamkeit auf ihn lenken. Er hat in der Zeit von fünf bis zehn Minuten vor sieben Uhr hinreichend Gelegenheit gehabt, sich des Diamanten zu bemächtigen und mit demselben sich aus dem Hause zu entfernen. Für ihn hätte es keine Gefahr gehabt, in das Museum zu gehen, und wäre er von einem der Diener bemerkt worden, so würde dies kein Aufsehen erregt haben, da er gleichsam als ein Mitglied der Familie Fritz gilt. Das ist die eine Seite der Sache. Die andere Seite ist die, daß Herr Howell in jeder Beziehung den Eindruck eines Gentlemans macht, daß er durch freundschaftliche Bande mit der Fritz'schen Familie verbunden ist, und endlich ist er in ökonomischer Beziehung derart situiert, daß er weder Diamanten, noch dergleichen zu stehlen braucht.“

„Wissen Sie das sicher?“

„Ich urteile nach meinen eigenen Angaben und demjenigen des alten Fritz; überdies war ich heute morgen um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Bankier Wöndel — ich habe seiner Zeit Herrn Howell dieses respectable Bankergeschäft persönlich empfohlen — und fragte den Prinzipal im Vertrauen, wie es mit Herrn Howells Konto stünde. Er teilte mir mit, daß derselbe für den Augenblick ein Guthaben von 300 bis 400 Pfund Sterling in der Bank stehen habe. Dies wäre der Rest einer Summe Geldes, die er in bar mitgebracht und bei dem Bankier deponiert hätte; überdies sei von den Herren Hambro und Sohn, Bankiers in London, die Dredde eingekauft, auf ihre Rechnung Herrn Howell einen Kredit bis zu 2000 Pfund Sterling zu eröffnen.“

(Fortsetzung folgt.)

* Im „Lindenhof“ hielt am Sonnabend abend der Elsflether Schützenverein eine Versammlung ab. Der Hauptpunkt der Tagesordnung, Verlegung des Schützenfestes, wurde dahin erledigt, daß dasselbe nunmehr am 26. und 27. Juni abgehalten wird.

* Maskerade — von diesem vorbeiziehenden Wort wird jetzt in Elsfleth's Mauern viel geredet und viel gesprochen. Viel Arbeit ist noch bis zum Maskeradenabend zu schaffen. Vor allen Dingen ist bei Geisler noch viel zu tun. Wie im Orient, bei lustigster Laune, bunten Kostümen, guter Musik und herrlichem Trunk wird der Wirt des Festlokals alle seine Besucher aufs beste unterhalten. An Ueberraschungen wird's nicht fehlen. 5 1/2 Uhr beginnt der Trubel. Der Kartenverkauf ist bereits eröffnet. Kostüme und Masken sind im Lokal in großer Auswahl vorhanden. Die Demaskierung ist um 9 Uhr 23 1/2 Minuten. Man beachte die heutige Anzeige!

* Eine Frau, welche am Sonntag nachmittag mit dem Zuge nach Hude fuhr, hatte im Abteil 4. Klasse, an der Tür stehend, Platz genommen. Hinter der Eisenbahnbrücke sprang plötzlich die Tür offen, wobei die Frau aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug stürzte. Zum Glück blieb dieselbe auf dem obersten Trittbrett hängen. Schnell sah ein beherzter Mann zu und zog die in großer Gefahr Schwebende wieder ins Koupee — und die Notbremse brauchte nicht in Funktion zu treten. Mit dem blaffen Schreck kam die Frau davon. Dieser Vorfall sei eine Warnung für alle Reisenden, besonders aber für diejenigen, welche an der Tür stehen. Man überzeuge sich stets bei der Abfahrt des Zuges, ob die Tür auch gut geschlossen ist, denn bei solch einem Unfall trägt man selbst die Verantwortung.

* Teilweise steht man schon Schafe auf den Weiden, vielerorts sind dieselben aber überflutet, sodaß die Tiere ihre Ställe noch nicht verlassen können. Viel Wasser steht noch zwischen Berne und Hude und es kann noch eine Zeit vergehen, bis sich dasselbe ganz verlaufen hat.

○ Der Elsflether Männergesangsverein feierte am Sonntag im Gasthause „Fürst Bismarck“ sein 42. Stiftungsfest durch musikalische und theatrale Auführungen mit anschließendem Sängerkonzert. Der Saal war zu diesem Zwecke mit Blumen, Girlanden, Fächern, Sängersprüchen, festlich hergerichtet und bot bei feenhafter Beleuchtung einen begaubernden Anblick. Nach einem von der Hauskapelle flott gespielten Festmarsch eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Ober-Sekretär Fritz Niemann, das reichhaltige Programm mit einer schwungvollen Begrüßungsansprache, die mit einem von der zahlreichen Festversammlung brausend aufgenommenen Hoch auf den deutschen Männergesang schloß. In feierlichen Klängen ließ darauf der Verein Müde's herrlichen Männerchor „Gott grüße dich!“ und sein neues Sängerkoch:

„Ein Hoch, so rein und so klar,

Ein Hoch, so froh immerdar,

Zur Ehr' bringt Elsfleth's Sängerschar!“

das aus der Feder des Herrn Organisten und Chorleiters Hans Schumacher stammt und dem Verein gewidmet ist, ertönen. Nun folgten in bunter Reihe Musikstücke der Hauskapelle, allgemeine Gesänge, Chorlieder, Doppelquartette und Theateraufführungen, um die sich die Damen Hohholz, Geman und Waechter, die Herren Böhl, Rehme, Wurtzmann und Steffens sehr verdient gemacht hatten. Im Mittelpunkt des Festes stand das herrliche Singspiel „Singvögelchen“, das musikalisch und schauspielerisch von allen Mitwirkenden geradezu glänzend wiedergegeben wurde, sodaß all-

gemein der Wunsch nach einer Wiederholung laut wurde. Die prächtigen Kostüme hatte Herr Juchert freundlichst zur Verfügung gestellt. Nachdem noch Herr Eisenbahn-Obersekretär Müller mit köstlichem Humor und Wig Droste's „Festkörbe“ vorgetragen hatte, beschloß Herr Hauptlehrer Thielpape in fesselnder Ansprache mit einem Hoch auf das deutsche Lied im schönen deutschen Vaterlande den programmatischen Teil. Nun erst konnte dem Tanze, der noch allerlei wunderbare Ueberraschungen brachte, gehuldigt werden. Jung und alt amüsierte sich so köstlich, daß selbst der „Mond“ in seiner stillen Ecke seine helle Freude an dem festlichen Treiben hatte. Der frühen Polizeistunde wegen waren die schönen Stunden nur allzu schnell vergangen. Der Elsflether Männergesangsverein aber kann stolz darauf sein, daß er nicht nur versteht, glänzende Konzerte zu veranstalten, sondern auch Feste dieser Art prächtig zu feiern. Für das leibliche Wohl seiner Gäste hatte der Vereinswirt, Herr Möhring, reichlich und vorzüglich gesorgt, so daß auch in dieser Beziehung jeder auf seine Kosten kam.

* Der hiesige Turnerbund wird in nächster Zeit das von Gustav Hinrichs verfasste plattdeutsche Theaterstück „Gewitter“ (3 Akte), zur Auführung bringen. Die Vorbereitungen dazu sind im Gange.

* Verhaftet und nach hier ins Gefängnis eingeliefert wurden drei junge Leute aus Berne. Wie man hört, soll es sich um tätlichen Angriff auf einen Beamten handeln.

* Viel wird von dem Hellscher Heini Rühemann aus Bardenfleth berichtet. So wird uns von einem Zeitungsfreund folgende ungläubliche und doch wahre Geschichte mitgeteilt. Der Mann hatte im Jahre 1918 (also schon vor 3 Jahren) seine Uhr verloren. Alles Suchen, alle Nachforschungen waren vergebens. Nun machte er sich auf den Weg zu „Heini Rühemann“ und siehe da, der Weg lohnte sich. Rühemann sagte ihm, seine vermisste Uhr befände sich in der linken Seite seines Hauses in einem Schweineblock. Eiligt trat der Mann den Heimweg an, sah an der angegebenen Stelle nach — und fand seine lange verlorene Uhr unverfehrt wieder. Der Hellscher Rühemann hat also wieder einmal eine schwierige Aufgabe prompt gelöst und man sollte dem Hellscher doch etwas Vertrauen schenken. Wenn Rühemann auch nicht alle Aufgaben lösen kann, so scheint das mit an der Veranlagung seines „Mediums“ zu liegen. Jedenfalls bedarf dieses Experiment einer Beachtung.

* Am 6. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet in Oldenburg im Heim des Oldenburger Turnerbundes ein Gauurntag statt, zu der folgendes zur Verhandlung kommt: 1. Feststellung der Anwesenheitsliste, 2. Berichte des Gauvorstandes, 3. Wahlen, 4. Wahl von 2 Abgeordneten für den deutschen Turntag am 4. und 5. Oktober in Kassel, 5. Vorschlag und Festsetzung der Gausteuer 1921, 6. Veranstaltungen 1921, 7. Verschiedenes.

* Die Handelskammer Harburg und der Küstenkanal. Die Handelskammer Harburg hatte zu ihrer Vollversammlung am 27. Jan. Herrn Professor Dr. Dursthoff in Oldenburg eingeladen, um Stellung zu den norddeutschen Kanalprojekten zu nehmen. Herr Professor Dr. Dursthoff besprach in einem kurzen Vortrage das Bramscher und das Küstenkanalprojekt und wies insbesondere darauf hin, daß infolge der Vorzüge, die der Küstenkanal vor dem Bramscher habe, die Aussichten für eine Verwirklichung des Rampe-Dörpen Projektes günstig wären. Die Mitglieder der Handelskammer Harburg, die bekanntlich vor einiger Zeit auch Stellung zu dem Bramscher Projekt genommen

haben, brachten den Ausführungen lebhaftes Interesse entgegen. Nachdem der Vortragende auf mehrere Fragen Auskunft gegeben hatte, konnte der Vorsitzende der Handelskammer die Ansicht der Versammlung dahin zum Ausdruck bringen, daß die Handelskammer die Bestrebungen des Küstenkanal-Vereins mit lebhaftem Interesse begrüßt und auch besonders auch die volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte, die dem Küstenkanal den Vorzug geben, voll zu würdigen wisse. Die Handelskammer Harburg, die schon früher für den Rampe-Dörpen Kanal eingetreten war, erklärte darauf erneut den Beitritt zum Küstenkanal-Verein. Die Verfechter des Küstenkanals dürfen somit einen schönen neuen Erfolg buhen und ersehen mit Befriedigung, daß das Küstenkanalprojekt stets neue Anhänger findet.

* Die hundertste Familie in Hessen dürfte in einem Landorte des Kreises Oppenheim durch ein Paar werden, das bereits aufgegeben und demnächst getraut wird. Der Mann ist Witwer und hat dreizehn Kinder aus seiner ersten Ehe, während die Braut ebenfalls eine Witwe ist und sechzehn Kinder als Morgengabe mitbringt.

Eingefandt.

(Sind die hierunter veröffentlichten Eingendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Betrifft Erhöhung der Mietpreise.

Herr Aug. Wallen, wohnhaft Elsfleth, Mühlenstraße, bei Herrn C. Vohmeier, erhielt dieser Tage von einem hiesigen Auktionator, welcher im Auftrage des Herrn Vohmeier handelte, ein Schreiben, welches wir hier wortgetreu wiedergeben:

„Im Auftrage des Schuhmachermeisters C. Vohmeier in Elsfleth kündige ich Ihnen hiermit die in dem Hause desselben befindliche Wohnung zum 1. Mai 1921. Die Kündigung erfolgte deshalb, weil die von Ihnen benutzten Räume zu Geschäftszwecken verwandt werden sollen.“

Für den Fall, daß die Kündigung vom Mieteinigungsamt nicht genehmigt werden sollte, verlangt Herr Vohmeier von Ihnen ab 1. Mai 1921 Erhöhung der Miete auf den Betrag von 800 M jährlich.“

Wir können nicht unterlassen, dem Herrn Auktionator den Vorwurf zu machen, daß er anscheinend sehr schlecht von den neuen Bestimmungen unterrichtet ist, sonst könnte er nie und nimmer sich zu solchem Vorgehen berechtigt fühlen. Wir möchten ihm empfehlen, den § 1 Absatz a, b, c der Bekanntmachung des Staatsministeriums über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 18. November 1920 zu beachten.

Als eine direkt ausgesprochene Drohung, oder noch besser gesagt als eine Erpressung in des Wortes wahrer Bedeutung ist der letzte Absatz in dem Schreiben zu betrachten. Also im Falle, daß die Kündigung nicht genehmigt wird, soll eine Erhöhung der Miete auf 800 M eintreten. Wir stellen fest, daß diese Erhöhung nur die Kleinigkeit von 300% bedeutet. Abgesehen davon, daß Herr Wallen seine Wohnung selbst mit großen Kosten im Stand setzen ließ. Herr Wallen ist auch gerne bereit, eine erhöhte Miete, wie sie unter den heutigen Verhältnissen einmal notwendig ist, zu bezahlen, aber dies ist doch der Gipfel der Unverschämtheit. Soll denn der Mieter sich nun alles bieten lassen? Wir sagen nein! Wir richten an alle Mieter die dringende Aufforderung, geschlossen dem hier gegründeten Mieterverein beizutreten, um mit allen Mitteln gegen derartige Mißgyn anzukämpfen. Wir wissen, daß eine Erhöhung der Miete gerechtfertigt ist, aber unverhältnismäßige Preissteigerungen werden wir zu begegnen wissen.

Handelschule Sophie Picker,

Brake i. O.

übernimmt das Abschreiben und dieervielfältigung aller Schriftstücke.

Werfen Sie keinen alten Hut weg!

Wir pressen, waschen und färben sämtliche Herren- u. Damenhüte wie neu in 4 bis 6 Tagen, Expresshüte 24 Stunden. Bei Angabe der Kopfweite können Herren-Hüte per Post zugesandt werden.

Erste Oldenburger Damen- u. Herrenhut-Impreßfabrik,

Mühlenstraße 12
Fernspr. 580.

Oldenburg.

Mühlenstraße 12
Fernspr. 580.

„Frisa“

Erfrischungstrank.

Vollkommener Ersatz für Böhmische Biere aus der

Bavaria-Brauerei Altona

empfiehlt in Flaschen und Gebinden

H. Tyedmers, Telefon Nr. 35.

Wohnungstausch

4-5 Zimmerwohnung in Elsfleth gesucht gegen Tausch einer 7 Zimmerwohnung in Bremerhaven evtl. auch über eine andere Stadt. Gest. Angebote erbeten unter R. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Grgrautes Haar!

erhält seine ursprüngliche frische Farbe dauernd zurück mit Reformer. Färbt absolut echt blond, braun, schwarz. Zu haben:

Elsfleth-Drogerie.

Mit dem heutigen Tage verlege meine
**Schuhmacher-
Werkstatt**
nach Mühlenstraße 46 (Enten-
schloß).

Hochachtung
G. Segerdiek.

Schmalz,
Pfund 13.50 Mark,
bei 5 Pfund 13 Mark.

P. Schumacher.

Portland-Zement

eingetroffen. Gebe zu den niedrigsten
Preisen ab.

Rud. Janßen, Elsfleth.
Fernspr. 53.

Hotel oder Gasthof

(Gegend gleich) bezw. z. Einrichtung
eines Geschäfts geeignetes

Grundstück

zu kaufen gef. Beste jede Anzahlg.
Lagen ver. Ausf. Beschreibg. mit Preis
an **H. Wegner, Berlin-Schöne-
berg, Brunnhildstr. 5.**

Zahnpulver Zahnpasta

„23“

Blendend weisse, gesunde Zähne.
In allen Apoth., Drog. u. Parfüm.
Gustav Kunkel.

Rettung u. Hilfe

Frauen
keine Angst

bei Ausbleiben und Störung der
Monatsregel.

Meine Mittel bringen Ihnen
Erfolg vielfach schon in
einigen Stunden,
ohne Verursachung.

Sie brauchen nicht zu ver-
zagen, ich will Ihnen ja auch
helfen, fassen Sie auch noch ein-
mal Mut und brauchen meine an-
erkannt guten Mittel. Ein einziger
Versuch macht auch Sie für Ihr
ganzes Leben wieder froh und glück-
lich, denn ich rette Ihre Gesundheit.

Unschädlich, volle Garantie
füge ich schriftlich bei, sonst Geld zurück
Keilen Sie mir mit, wie lange Sie
zu klagen haben. Diskr. Versand.

Fr. Steger, Hamburg 6,
Altonaerstraße 20 a.

Ich übertreibe **hunderte** frohe Dank-
schreiben, jagenden
bestätigen den Erfolg. Frau F. schreibt:
Ihre Mittel sind wirklich ein Segen
für die Menschheit, Sie können Wunder
tun und sind ein wahrer Helfer in der
Not, nächst Gott danke ich Ihnen.

**Husten, Atemnot,
Verstärkung.**

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst,
womit ich mich von meinem schweren
Augenleiden selbst befreie.
Frau Kürschner, Hannover E. 31.
Osterstraße 56.

Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze,
offenen Weingeschwüren, gern umsonst
Auskunft. Rückkarte erwünscht.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 21. Januar 1921.

Betrifft: Sommer-Saatgut.

Wer Saat für Brotgetreide, **Gerste und Hafer** beziehen will, bedarf
der Saatkarte. Die Ausstellung der Saatkarte muß bei dem Gemeindevor-
stande beantragt werden, in dessen Bezirke das Saatgut gesät werden soll.
Hierbei muß der vorgeschriebene Vorbrud benutzt und für jede beantragte
Saatkarte 50 H bezahlt werden. Auf dem Antrage soll die Gesamtgröße der
bewirtschafteten Flächen sowie die Gesamtgröße der Fläche, die mit Getreide
überhaupt bebaut werden soll, angegeben werden. Der Antragsteller hat sich
ferner vorher zu vergewissern, ob er von den Ernten 1919 oder 1920 min-
destens die gleiche Menge an Brotgetreide oder Gerste oder Hafer an den
Kommunalverband abgeliefert hat, da er dieses dem Gemeindevorstande be-
richten und evtl. nachweisen muß. **Da Saatkarten im allgemeinen nur
bis zum 1. März d. J. angefertigt werden können, sind die An-
träge schnelligst zu stellen.**

Die Landwirte dürfen selbstgebautes Getreide nur dann zu Saat-
zwecken verkaufen, wenn wir es ihnen vorher schriftlich erlaubt haben
(R. G. Bl. 1920 S. 1029, 1444). Die Anträge sind hierher zu richten.
S. B.: Ehlers.

Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 30. Januar 1921.

Betrifft: Hühnerfutter.

Beim Kaufmann Haase kann Hühnerfutter in Empfang genommen
werden.

Ehlers.

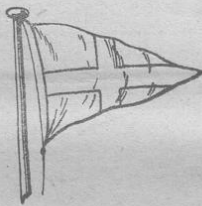
Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 31. Januar 1921.

Betrifft: Versteuerung von Schußwaffen.

Die Versteuerung der Schußwaffen für 1921 hat bis zum
15. Februar d. J. zu erfolgen.

Ehlers.



Segelclub „Weserstrand“

**Sonnabend,
5. Februar:**

Grosse

Gala-Maskerade

in sämtlichen auf oriental. Art deko-
rierten Räumen des Vereinshauses
(Geislers Hotel).

Ueberraschungen jeglich. Art vorgesehen.

Kein offizieller Weinzwang.

Beginn des Trubels 5 1/2 Uhr

Karten im Vorverkauf von Mittwoch bis Sonnabend
Mittag bei den Herren Zuchert und Kunkel, sowie
im Vereinshaus.

Karten für Nichtmitglieder nur im Vorverkauf bei
der Firma H. C. Stährenberg.

Kostüme und Masken in großer Auswahl
im Lokal, daselbst Umkleideraum vorhanden.
Demaskierung 9 Uhr 23 1/4 Minuten.

Sämtliche Freunde und Gönner des Wassersports sind
hiermit höflichst eingeladen; besondere Einladungen erfolgen
diesmal nicht.

Der Festausschuss.

Druck: H. Zirk, Druck und Verlag von L. Zirk.

Verloren

1 Pelzkragen.

Abzugeben gegen Belohnung in der
Geschäftsstelle.

Gemüse-Sämereien

sind eingetroffen.

Joh. Bruns, Gärtnerei.

Haarausfall!

Schuppen beseitigt das herrlich duftende
Anti-Blütenöl „Vodin“. Jedes Haar
wird prächtig.

Zu haben: **Elsfleth-Drogerie.**

**Dalsper. Zu verkaufen
eine junge gute
Milchziege,**

April lammend, gegen Höchstgebot.

Aug. Heinemann.

Gesucht

zum 1. Mai ein

Mädchen

von 16—17 Jahren.

Frau **Jürgens, Weserstraße 11.**

Gesucht

wegen Verheiratung des jetzigen ein
erfahrenes Mädchen

zu April oder Mai.

Frau Amtsrätcher **Flor,**

Brake, Schulstraße 1.

Suche

für meine beiden Kinder im Alter von
drei und einem halben Jahr **zuver-
lässiges**

junges Mädchen

aus gut bürgerlichem Hause, nicht unter
20 Jahren, die mir auch im Haushalt
mit zur Hand gehen kann.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Frau **Else Racer, Quakenbrück
i. S., Kleine Mühlenstraße.**

**Innung
der vereinigten Handwerker
Elsfleth.**

Sonntag, den 6. Februar 1921,
nachmittags 5 Uhr,

Generalversammlung

im „Fürst Bismarck“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Kassierers.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Sportverein Elsfleth.

**Dienstag, abends
8 1/2 Uhr, im „Vinden-
hof“:**

**Außerordentliche
Generalversammlung**

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage, betr. Sportfest
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist erwünscht.

Der Vorstand.